

PRESSEMITTEILUNG DER AGENDA_GRUPPE 1 ZUR PLANUNG IM ELTINGVIERTEL Bezug: Sitzung des ASP am 18.05.2017

Für eine urbane Stadtentwicklung im Eltingviertel

Am 04.05. sollte unseres Wissens ganz kurzfristig das Thema "Entwicklung des Eltingviertels und die Beplanung des RS 1" als zusätzlicher Tagesordnungspunkt im Ausschuss für Stadtplanung eingebracht werden. Die damit empfohlene Variante 3 wäre so im Schnelldurchgang durchgesetzt worden. Dabei hätte es einer gut vorbereiteten, intensiven und qualifiziert geführten Debatte bedurft. Das wollte man offensichtlich vermeiden.

Die Gründe sind nicht bekannt, noch befremdender scheint uns nun die Pressemitteilung von Herrn Kutzner (CDU) und Herrn Rotter (SPD), dass beide Fraktionen bereits eine klare Option in dieser Frage haben: Nämlich Entscheidung für die Option „Variante 3 (V3)“ von den noch drei zur Entscheidung stehenden Varianten. Die zuvor genannten drei weiteren Alternativen waren schon im Vorfeld gestrichen worden.

Herr Kutzner ist planungspolitischer Sprecher der CDU und Herr Rotter ist Vorsitzender des Ausschusses für Stadtentwicklung und Stadtplanung der Stadt Essen.

Als Hauptargument des planungspolitischen Sprechers der CDU und des Vorsitzenden des Ausschusses für Stadtentwicklung und Stadtplanung wird genannt, das erst mit der vollständigen Abtragung des Bahndamms eine "Öffnung" oder ein "Zusammenwachsen" von Eltingviertel und Innenstadt möglich sei. Wer auf das Beplanungsmodell von V 3 schaut, braucht nicht viel Sachverstand, um zu erkennen, dass die Variante 3 im Vergleich zu Variante 1 überhaupt keine Vorteile bringt. Dies wird sofort ersichtlich, wenn man sich das Luftbild mit z.B. google earth anschaut. Zur Erklärung: Das Eltingviertel liegt nördlich des Viehofer Platzes zwischen der Gladbecker Str. und der Stoppenbergerstr..

Jeder unvoreingenommene Bürger, auch der, der sich mit der Örtlichkeit nicht auskennt, kann daran erkennen:

1. Der abgetrennte Lage des Eltingviertel zur Innenstadt erfolgt nicht in erster Linie durch den Bahndamm

Es gibt eine Reihe von infrastrukturellen Trennlinien, die das Eltingviertel begrenzen und von der Innenstadt abkoppeln, zu nennen sind insbesondere:

- Der Gebäudebestand entlang der Friedrich-Ebert-Straße / Viehofer Platz
- Die 6-spurige Friedrich-Ebert-Straße (Ring L 452) selbst
- Schlechter Übergang der Gladbecker Straße (Westliche Flanke)
- Schlechter Übergang der Stoppenberger Straße (Östliche Flanke)

Angesichts dieser Sperrbauten den Bahndamm im Bereich der dort kaum befahrenen Altenessener Straße für die fehlende Anbindung des Eltingviertels verantwortlich zu machen, führt somit in die Irre. Einig ist man immerhin, dass der Brückenschlag über die Gladbecker Str. erfolgen muss. Das begrüßen wir.

2. Ziele der Variante 3: Verdichtetes Wohnen machen gute Chancen zunichte

Ziel der Variante 3 ist der massive Zubau von Wohnbebauung im Eltingviertel entlang der Bahntrasse. - und darin sehen wir eher die eigentliche Motivlage der Fürsprecher für die V 3 Um die verdichtete Wohnbebauung realisieren zu können, muss Platz geschaffen werden. Das ginge nur mit vollständigen Abriss und Verlegung des RS1 auf einem neu zu schaffenden Wegebund aus Beton (der zumindest nach dem Plan V 3 analog den jetzigen Bahndamm ein Sperrband bilden würde (!).

Anders als im Univiertel, ist hier also kein attraktiver mit Grün und Wasser aufgelockerter Weg für Passanten und Radfahrer vorgesehen, sondern eine offensichtlich aufgeständerte, beengte Radtrassenführung zwischen eng stehende Wohnhausfronten und durch verschiedene querstehende 6 bis 8 geschossige Gebäude hindurch. V 3 birgt insofern erhebliche Risiken, wie z.B. kann man bei dieser Verdichtung die gewünschten Zielgruppen für eine Ansiedlung gewinnen, die für eine verbesserte soziale Durchmischung des Quartiers erforderlich sind. Selbst ein Scheitern wegen fehlender Investoren kann nicht ausgeschlossen werden.

Durch die Variante 3 wird zudem keine Verbindung vom Eltingviertel zur Innenstadt geschaffen, wie die erwähnte Pressemitteilung glauben machen will, vielmehr wird der bestehende Status Quo auf Ewigkeit festgeschrieben. Dagegen wäre es eine wirkliche Herausforderung, angesichts der schwierigen Lage des Areals eine urbane Stadtentwicklung zu gestalten. Dazu gehört nicht nur eine ansprechende Architektur, auch eine gelockerte Bebauung zusammen mit Nachfolgeeinrichtungen, wie Spielplätze und Kindergärten gehörten dazu, um gewünschte Zielgruppen anzuziehen. Das erfordert eine deutlich detailliertere und durchdachtere Planung als die, die bislang der Öffentlichkeit vorgestellt worden ist.

Die V 3 wird diesen Ansprüchen nicht gerecht. Die Option V 3 analog zur durchdachten und öffnenden Lösung im Univiertel zu setzen, wie in der Pressemitteilung von Herrn Kutzner gemacht, ist abwegig. Die Variante 1 scheint uns dagegen hier eindeutig die bessere Lösung zu sein, auch wenn dort ebenfalls eine Reihe von Fragen zu klären sind. Die Realisierung des Radweges bei der Variante 1 würde allerdings den zeitlichen Spielraum zur Durchführung eines städtebaulichen Wettbewerbs öffnen, bei dem den Aspekten des Klimawandels und der Interessen der Bevölkerung im Eltingviertel mehr Beachtung geschenkt werden könnte. Wir erinnern zudem an die Zeitverzögerung nach der ersten Planvorstellung für das Universitäts-Viertel von Thompson und Partner im Jahre 1998. Es fand sich damals nicht ein Investor! Aus diesen Erfahrungen wissen wir, dass erst mit der attraktiven Gestaltung des Grünbereichs, also nach dem Engagement der Kommune, vernünftige Investoren angelockt werden konnten. Mit einem gut durchgeplanten und

intelligent angebundenen Bahndamm inkl. dem Brückenschlag, wobei ein Teilrückbau des Bahndamms sicherlich denkbar und machbar ist, sähen wir gute Entwicklungschancen.

Wie kürzlich bei einem Vortrag von Herrn Prof. Dr. Kuttler, einem renommierten Klimawissenschaftler, der öfter für die Stadt Essen tätig war, deutlich wurde, ist die Vorbereitung auf den Klimawandel dringend geboten. Die Zunahme von Starkregenereignissen und Hitzestau ist unseres Erachtens in allen Varianten nicht ausreichend berücksichtigt. Hier könnte nur eine nähere, wissenschaftliche Untersuchung Auskunft geben. Die Berücksichtigung stadttökologischer Parameter, die wir bei dem Votum für V 3 völlig vermissen.

3. Gegen eine vorschnelle Festlegung auf Kosten stadtgerechter Lösungen

Bevor, möglicherweise durch öffentliche Gelder gestütztes, Risikokapital eines potentiellen Investors für ein Debakel einer sozialräumlichen Entwicklung verbrannt wird und am Ende die Steuerzahler für die Nachsorge und aufwändige Nachbesserung aufkommen müssen, und bevor irreversible Fakten geschaffen werden, die man später bedauern würde sollte man sich die Zeit nehmen und eine nachhaltige Planung erstellen.

Komplexe Fragen wären vor einer Beschlussfassung zu klären, wie z.B. die nach der gewünschter sozialräumlichen und stadttökologisch nachhaltigen Entwicklung, u.a. auch der Wohnungsbaugesellschaften, die im Viertel sehr aktiv sind, Fragen zur Baukörpergestaltung und zur Öffnung des Viertels in Richtung Innenstadt u.a., auch Fragen eines realistischen Rückbaus bestehender Strukturen (z.B. in der Blumenfeldstr.), sollten solide und qualifiziert beantwortet werden. Qualifiziert und gut fundierte Optionen wären dann unter einer angemessenen Bürgerbeteiligung, ggf. auch unter Zuhilfenahme des ISSAB, vorzustellen und zu entscheiden, ein Ablauf übrigens, der schon Anfang des Jahres hätte angestoßen werden können.

Eine vorschnelle Festlegung auf die V 3 im Rahmen eines Schnellschusses im Rat schadet gerade diesem Prozess der Willensbildung.

Quintessenz:

Wir fordern insbesondere die Parteien CDU und SPD dazu auf, die Entscheidung über die Entwicklung des Eltingviertels und dessen Verbindung zur Innenstadt nicht übers Knie zu brechen und einen partizipativen Planungsprozess anzustoßen. Binden Sie das Projekt Eltingviertel z.B. im Rahmen der Grünen Hauptstadt an die Bürgerbeteiligung, um eine gedeihvolle Entwicklung des Eltingviertels anzustoßen.

Klaus Czittrich
Sprecher Agenda-Gruppe 1